



Fraunhofer
MOEZ

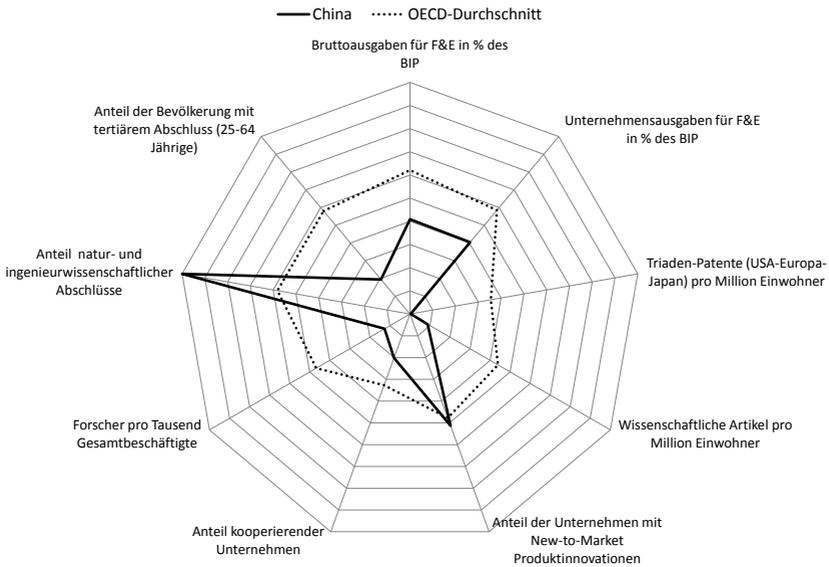
Länderschlaglicht China

Harald Lehmann



Vom Produktions- zum Innovationsstandort

Das rasante Wirtschaftswachstum Chinas der zurückliegenden Jahre beruhte auf einer schnellen Entwicklung arbeitsintensiver Industrien und dem Export standardisierter Produkte mit geringem bis mittlerem technischem Anspruch. Aufgrund des Entwicklungspfades der Vergangenheit weist das Innovations- und Wissenschaftsprofil Chinas Schwächen auf. Der Wissenschafts- und Innovationsoutput (Veröffentlichungen, Patente) liegt gemessen anhand relativer Indikatoren unter dem OECD-Durchschnitt. Auch bei den Einsatzfaktoren (Ausgaben, Forschungspersonal, Forschungsinfrastruktur) und im Bereich der Innovationslinkages (Kooperationen) bestehen Rückstände. Chinesische Unternehmen neigen mangels Fähigkeit immer noch dazu vorhandenes Wissen in Innovationen zu transformieren statt neues Wissen zu erforschen bzw. innovieren überdurchschnittlich oft mit ausländischer Hilfe. Chinas Wirtschaftspolitik und Unternehmen haben gleichwohl die Rolle von Innovationen für nachhaltiges Wachstum erkannt und verfolgen ehrgeizige Ziele. Kontinuierliche Anstrengungen zur Stärkung des Innovationspotentials führten schon in den vergangenen Jahren zu Verbesserungen in vielen Bereichen. So hat sich die F&E-Quote in der Dekade vor 2008 mehr als verdoppelt, während der OECD-Durchschnitt nur leicht stieg. Die Veröffentlichungen wissenschaftlicher Artikel erhöhten sich im gleichen Zeitraum um über 23 % jährlich, die stärkste Zunahme weltweit. Die Zahl der Hochschulabsolventen hat sich seit 2000 verdreifacht mit starker Orientierung auf natur- und ingenieurwissenschaftliche Fächer. Schließlich zählt China in absoluten Größen – beispielsweise bei der Zahl der Forscher oder der Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen – schon jetzt zur Spitzengruppe in der Welt.



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben bei OECD Science, Technology and Industry Outlook 2010 – relativ zum besten OECD-Wert.

Herausforderungen bei der Stärkung der Innovationskraft sind die Konzentration des Innovationspotenzials auf wenige Regionen und Unternehmen, die steigende Arbeitslosigkeit und die schlechte Kapitalausstattung des Mittelstandes. Deutschen Unternehmen bieten sich hier Chancen. Als gesuchte Innovationspartner und Kapitalgeber können sie Zugang zum expandierenden chinesischen Markt erhalten. Die chinesische F&E-Förderung weist wenige Schwerpunktfelder auf; dies sind die

Bereiche Nano- und Biotechnologie sowie IKT und industrielle Produktionsprozesse. Da deutsche Unternehmen auch in anderen Bereichen – z. B. Werkstoff-, Umwelt-, Energie- oder Gesundheitstechnologie – stark sind, könnte die Markterschließung hier leichter gelingen als in den von der chinesischen Politik protegierten Spitzentechnologien. Gleichwohl sollten deutsche Unternehmen besondere Sorgfalt auf den Schutz ihres Know-Hows und Investments legen. Die geschäftlichen Rahmenbedingungen in China sind nicht einfach; das Land erreicht im „Ease of Doing Business“-Ranking der Weltbank lediglich Platz 79. Deutsche Unternehmen ohne Chinaerfahrung sollten sich daher eingehend beraten lassen. Dafür stehen beispielsweise die vier Regionalbüros der deutschen Auslandshandelskammer in China zur Verfügung.

Juni 2011